HEIMATVEREIN

2018

NuBbaum

HEIMATBRIEF Nr. 21

MEIN NUßBAUM

CLAUDIA MARTUS-EHRMANN

Auch ich möchte sehr gerne ein ‚Loblied auf meinen Heimatort singen', wie es
Elvira Knothe vor einem Jahr bereits mit ihrer Liebeserklärung kundgetan hat.

Ich bin stolz darauf, Ur-Nußbaumerin zu sein. Meine Wiege stand in der Römerstraße, damals noch Brettener Straße; ich kam im Elternhaus meiner Mutter im Juli 1950 zur Welt, das Haus hatte mein Opa, Karl Bischoff (Maurermeister) selbst gebaut.

Ein Teil des Baumaterials, der heimische Muschelkalk, stammte aus dem hiesigen Steinbruch. Oma Luise trug mit der Pflege einer kleinen Landwirtschaft und eines großen Gemüsegartens überwiegend zur Selbstversorgung im Haushalt bei. Bereits als Kleinkind wurde ich ganz selbstverständlich vertraut gemacht mit alten Haushaltstechniken ohne elektrische Geräte, mit gesunder Ernährung im jahreszeitlichen Rhythmus der Ernten, das Brot wurde zum Backhaus getragen, im Laden bei Erna kauften wir Kinder uns Brausestangen für wenige Pfennige.

Meine Erinnerungen gehen durch das selbst Erlebte, durch Erzählungen und Fotos bis in die frühen 1950iger Jahre zurück. Auch nach unserem Umzug nach Bretten im Jahre 1952 verbrachte ich sehr viel Zeit bei den Großeltern und meinen nahen Verwandten, d.h. bei meinen Paten und bei Cousine und Cousin im Haus nebenan.

In den Zeiten ohne Auto wanderten wir von Bretten entweder zu Fuß durch den großen Wald oder fuhren mit dem Fahrrad oder dem Postauto, das Nußbaum damals mit Paketen und Briefen belieferte.

Nach Schulabschluss in Bretten, Berufsausbildung, ersten Berufsjahren, weiteren Umzügen im ‚Ländle' fand ich inzwischen mit meiner eigenen Familie den Weg zurück nach Nußbaum, worüber wir nicht lange nachdenken mussten. Wir konnten auf dem Grund und Boden meines Opas, u.a. auf und mit dem anstehenden Muschelkalk unser Haus bauen. Wir fühlen uns hier sehr wohl und den Vorfahren, besonders auch Opa Karl verbunden.

Jede Jahreszeit bietet einen Blick auf die wunderschöne hügelige Landschaft des Kraichgaus, in der Nußbaum eingebettet liegt. Wohin uns der Weg um Nußbaum herum führt, sieht man die Streuobstwiesen, die gelb leuchtenden Rapsfelder,

das Blau der Kornblumen, den angrenzenden Wald in unterschiedlichen Grüntönen im Frühjahr und rotbraun leuchtend im Herbst; sowohl vom Oberdorf oder der Luisenhöhe als auch von Sprantal kommend erblickt man schon von weitem unser kostbares Kleinod, die St. Stephan Kirche oder wenigstens die Kirchturmspitze davon.

Ich ertappe mich vor dem Gottesdienst manchmal dabei, wie meine Gedanken in die Vergangenheit wandern, ich versuche mir vorzustellen, wie es sich in Zeiten meiner bzw. unserer Nußbaumer Vorfahren lebte.

Meine Blicke schweifen bewundernd durch die Kirche bis zum Chorraum mit den kostbaren Wandmalereien und zurück auch zur Orgel.

Ich empfinde Dankbarkeit und große Freude darüber, dass mein Weg mich und meine Familie nach Nußbaum zurück gebracht hat.

INHALT

3 MEIN NUßBAUM

6 GRUSSWORTE

10 WIR ÜBER UNS

10 DER VORSTAND
11 TERMINE
11 ÖFFNUNGSZEITEN
12 VEREINSJAHR 2017/18

23 NUßBAUM 2017/18

36 GESCHICHTE & GESCHICHTEN

36 GEDENKSTELE
37 FRANZÖSISCHE PARTNERSCHFT
38 SCHWÄCHELNDE KÖNIGIN DER INSTRUMENTE
43 MISSIONSFEST
44 EIN LEBEN IN NUßBAUM
45 100 JAHRE LANDWIRTSCHAFT

42 IMPRESSUM

Elvira Knothe
Vorsitzende des Heimatvereins

Liebe Mitglieder und Leser,
liebe Nußbaumer,

heute halten sie den 21. Heimatbrief in der Hand. Ich hoffe, sie haben viel Freude beim Lesen, Erinnerungen werden geweckt und die Neugier auf das Geschehen im Dorf wird gestillt.

Auf diesem Wege möchte ich IHNEN ein gesegnetes Weihnachtfest und viel Glück für das neue Jahr im Namen der Vorstandschaft des Heimatvereins Nußbaum e.V. wünschen.

Herzlichst ihre Elvira Knothe

Michael Schmidt
Bürgermeister

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Heimatfreunde,

das Jahr neigt sich so langsam dem Ende zu und ich freue mich, Ihnen verbunden mit den besten Grüßen, eine weitere Auflage des Nußbaumer Heimatsbriefs präsentieren zu können. Ich möchte auch diejenigen in der Ferne herzlich grüßen, die durch den jährlichen Heimatbrief den Kontakt und die heimatliche Verbundenheit zu Neulingen insbesondere zum Ortsteil Nußbaum aufrechterhalten wollen.

Der Heimatverein Nußbaum hat, wie auch in den vergangenen Jahren, einen ansprechenden und informativen Heimatbrief für Sie zusammengestellt und wieder selbst aktiv an der Gestaltung des Gemeindelebens durch verschiedene Aktivitäten mitgewirkt – so auch im Rahmen der Kinderferientage. Ganz unter dem Motto „Uromas Waschtag“ wurde die Zeit zurückgedreht und die Kinder erhielten einen Einblick, wie vor 100 Jahren die Wäsche von Hand gewaschen wurde.

Aber auch in anderen Vereinen im Ortsteil Nußbaum gibt es wieder einiges zu berichten. Im Oktober feierte der Theaterverein der Nußbaumer Heimatbühne „Die Backkörb“ sein

30-jähriges Bestehen. Mit Theateraufführungen von Groß und Klein, Gesangsdarbietungen und einer leckeren Bewirtung wurde dies gebührend gefeiert. Der DRK Ortsverein Nußbaum gestaltete bereits zum zweiten Mal das Erdbeerfest in Nußbaum und unterstützte auch in diesem Jahr wieder den Nikolausmarkt, der am Kirchplatz in Nußbaum stattfand.

Liebe Heimatfreunde, Sie werden beim Lesen des Heimatbriefes feststellen, dass auch in diesem Jahr wieder einiges in unserem Heimatort passiert ist.

„Alles Große in unserer Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut als er muss.“ Nach diesen Worten von Hermann Gmeiner möchte ich mich bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die ehrenamtlich in den vielen verschiedenen Vereinen und Organisationen tätig sind, bedanken.

Abschließend darf ich Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in ein gesundes und friedliches Jahr 2019 wünschen.

Herzliche Grüße Ihr

Michael Schmidt

Reinhard Ehmann

Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde

Es ist 16 Uhr geworden, und ich bin eben von einem Besuch gekommen. Mein Weg zurück ins Pfarrhaus hat mich über den Friedhof geführt: Frisch gerichtete Gräber. Verschwundene Gräber, jahrelang geschmückt und gepflegt, jetzt wieder zur Wiese geworden.

Jetzt sitze ich am Schreibtisch, draußen dämmert es schon sehr, ich lausche hinaus, im Dorf ist es still.

Stille tut uns gut, sie macht uns ruhig und ausgeglichen, manche Aufgeregtheit weicht, das Immer-nur-funktionieren-müssen weicht, ich darf gelassen sein.

Es war mein erster Eindruck von unserem Dorf: Wie ruhig es ist. Ich hatte an Bundestraßen gewohnt, in Städten, an Eisenbahngleisen. Egal wo ich war, mal lauter, mal weniger laut, ich habe immer Industrie- und Verkehrslärm gehört.

Wie kostbar doch deshalb meine Nußbaumer Erfahrungen der Ruhe sind. Ich wünsche unserem Dorf sehr, dass es sich viel Ruhe behält. Sie tut so gut und sie ist so gesund, nicht nur für die Ohren, auch fürs Herz.

„Ich bin bei euch alle Tage.“ So hat es Jesus gesagt. „Alle alten Tage und alle neuen Tage. Ich war da, und ich will bei euch sein. Vertraut mir, ich will euch begleiten, ich will euch guter Wegweiser sein.“
Wenn ich erfahre, dass er da ist, kann solche Gewissheit nicht entschleunigend wirken? Entkrampfen? Gelassener machen? Ruhiger?

Ich wünsche uns solche Gewissheit für das Jahr 2019, für alle seine Tage und für die Nächte dazu. Und für unsere Ruhe.

Herzliche Grüße
Ihr Pfarrer Reinhard Ehmann

Bernd Walter

Pfarrer und Leiter der katholischen Kirchengemeinde Eutingen

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ein Kind hinfällt und weint, müssen wir gar nicht nachdenken. Wir heben das Kind sofort auf. Das ist wie ein selbstverständlicher Reflex. Leicht fällt mir das Helfen auch, wenn es punktuell ist oder wenn ich den unmittelbaren Erfolg sehen kann. Das ist für mich „Nächstenliebe light“ und kein Problem. Auch wenn mir jemand sympathisch ist, helfe ich gerne und fühle mich irgendwie auch gut dabei. Kleider gesucht? Kein Problem. Die passen mir eh nicht mehr so recht und sind farblich etwas aus der Mode, aber sonst sind sie ja noch voll gut. Leichte Nächstenliebe, oder?

Wenn ich ehrlich in meinem Leben Bilanz ziehe, dann wird mir klar, dass der überwältigende Teil dessen, was ich so als Nächstenliebe einordne, bei mir in diese Sparte fällt. Leichtfallendes Helfen! Und darüber, meint Jesus, sollten wir mal nachdenken. Nicht, dass die leichtfallende Nächstenliebe künftig zu unterlassen wäre. Aber was passiert bei mir, wenn da kein Echo zurück kommt? Wenn Dankbarkeit Fehlanzeige ist? Und wenn einer die paar Euro, die ich ihm auf der Straße gebe, als selbstverständlich ansieht, sogar motzt und mehr verlangt. Schwierige Nächstenliebe!

Und dann sagt Jesus Sätze wie: „Wenn dich jemand vor Gericht bringen will, um dir das Hemd weg zu nehmen, dann lass ihm auch den Mantel“ (Mt 5,40). „Gib jedem, der dich bittet; und wenn dir jemand etwas wegnimmt, dann fordere es nicht zurück“ (Lk 6,30). „Tut Gutes und leiht auch dort, wo ihr nichts dafür erhoffen könnt“ (Lk 6,35). „Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür?“ (Lk 6.32).

Geben, Helfen, den Nächsten lieben – auch dann, wenn es fordert. Warum? Weil ich von Jesus geliebt bin! Von einem, der geholfen hat, der sich geopfert hat, der geliebt hat, bis es weh tat, bis in den Tod. Das ist die Erfahrung, die für Christen in 2000 Jahren die innerste Feder war, die sie zu den tollsten christlichen Wagnissen und verrücktesten Einsätzen bewegt hat: „Jesus, du hast für mich das Äußerste getan, wie sollte ich für dich nicht tun, was ich kann.“ Das tun, was ich kann, mit dem, was ich habe, an dem Ort, wo Gott mich hingestellt hat. Ein guter Vorsatz für das Jahr 2019!

Mit herzlichen Grüßen

Bernd Walter, Pfr.

Julius Maier

Vorsteher der Neuapostolischen Gemeinde in Neulingen

Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst möchte ich mich bei Ihnen als Gemeindevorsteher der Neuapostolischen Kirche in Neulingen vorstellen. Zum Februar diesen Jahres gab es einen Wechsel in der Gemeindeleitung. Gemeindevorsteher Michael Hagel ist nach fast 20 Jahren seiner Amtstätigkeit in Neulingen als Bezirksevangelist in die Bezirksleitung des Kirchenbezirks Pforzheim (Enzkreis) gewechselt. Seit diesem Zeitpunkt darf ich nun als Leiter der Kirchengemeinde Neulingen die Nachfolge von Michael Hagel antreten.

Als ich mich mit dem Nußbaumer Heimatbrief beschäftigt habe, kam mir ein Lied aus dem Chorbuch der Neuapostolischen Kirche in den Sinn:

„Heimat, Heimat glanzumflossen, strahlt ein Bild in meiner Brust;
halt im Herzen fest umschlossen dich mit liebend heißer Lust!“

Was bedeutet uns Heimat?

Im Jahr 2007 durfte ich Nußbaum als meine Wahlheimat finden und fühle mich im Zusammenleben mit Ihnen als den Bürgern und Mitmenschen in der Beschaulichkeit und Ruhe des Ortes sowie der schönen Landschaft unheimlich wohl. Nußbaum ist zu meiner Heimat geworden und wir dürfen uns hier als Familie verankert wissen.

Neben unserer irdischen Heimat auf dieser Welt bin ich dem lieben Gott aber auch besonders dankbar, in ihm und im Glauben an ihn als den dreieinigen Gott eine Heimat gefunden zu haben. Eine Heimat, die mehr bedeutet als ein Dach über dem Kopf. Eine Heimat, die uns Geborgenheit, Gnade und Liebe für unsere unsterbliche Seele und die Nähe Gottes in dieser Welt bedeutet.

„Denk ich dein in Trübsalsnächten, strömt ins Herz mir Himmelsruh;
denn du Heimat, süße Heimat, meiner Seele Trost bist du!“

Für das Weihnachtsfest wünsche ich Ihnen und Ihren Familien Gottes reichen Segen und das Empfinden, wie uns Gott durch die Geburt Jesu Christi in die Gemeinschaft mit ihm rufen möchte. Jesu Leben, sein Tod, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und seine Wiederkunft sind uns Zusage für eine ewige Heimat und ewiges Heil im Herrn. Dies sei auch Ihnen in mancher Traurigkeit und Nacht ein Trost und eine Hoffnung.

Für das Neue Jahr 2019 wünsche ich Ihnen stets mehr Gesundheit als Schmerzen, mehr Freude als Leid, mehr Frieden als Zank und auf allen Wegen Gotterleben.

„All mein Glück und all mein Hoffen, meiner Sehnsucht Ziel und Ruh
bist du Heimat, süße Heimat, schöne Himmelsheimat du!“

Ihr Julius Maier

Quelle Zitate: Lied 418 - Chorbuch für den neuapostolischen Gottesdienst, Hermann Engelhardt (1872-1938

WIR ÜBER UNS

DER VORSTAND

1. Vorsitzende	Elvira Knothe
2. Vorsitzende	Heidi Bange
Kassenverwalter	Kurt Stolp
Schriftführer	Ewald Freiburger
Beisitzer	Helmut Bauer
Beisitzer	Werner Bechtle
Beisitzer	Rainer Martus

TERMINE 2019

Alle Termine sind ohne Gewähr. Änderungen sind vorbehalten. Weitere Termine sind vorgesehen und werden rechtzeitig bekannt gegeben, jetzt auch auf unserer Internetseite www.heimatverein-nussbaum.de

6. Januar 2019	Fackelwanderung
18. Januar 2019	Buchvorstellung Thomas Adam
26. April 2019	Jahreshauptversammlung
8.September 2019	am Tag des offenen Denkmals ist das Museum geöffnet
11. Oktober 2019	Zwiebelkuchen Hocketse
Oktober	Waldspaziergang
8. Dezember	Adventsfenster

Den Beginn der Veranstaltungen entnehmen sie bitte den Neulinger Nachrichten oder unserer Homepage.

ÖFFNUNGSZEITEN DES HEIMATMUSEUMS

Jeweils am 1. Sonntag des Monats von März bis Oktober von 14:00 bis 17:00 Uhr Es werden Kaffee und Kuchen geboten.

DAS VEREINSJAHR

DEZEMBER

Pünktlich zu Weihnachten wurden die Heimatbriefe versandt und an jeden Nußbaumer Haushalt verteilt. Das neue Layout und Format fanden viel Anklang bei den Empfängern.

Am Abend des zweiten Advent fand zum wiederholten Male ein Adventsfenster in und um das Heimatmuseum statt. Lieder und Geschichten zur vorweihnachtlichen Zeit erfreuten die Gäste und danach gab es traditionsgemäß Glühwein und Gebäck.

JANUAR

Am Abend des 6. Januar traf man sich vor dem Heimatmuseum zur ersten Fackelwanderung. Wohin es ging, wussten die Teilnehmer nicht und so folgten sie uns einfach. Im Waldwichtelhaus hatten Elvira Knothe und Elke Freiburger dann als Überraschung „Heiße“ und Glühwein vorbereitet; nach der Stärkung wanderte die Gruppe nach Nußbaum zurück. Das war ein gelungener Abend und verlangt nach Wiederholung dieser neuen Idee.

FEBRUAR

Am 16. Februar nach einer interessanten Kirchenführung durch Jeff Klotz traf man sich im Heimatmuseum zu einem Kurzvortrag über die Römer in Nußbaum. Er stellte auch das neue Buch „Kirchen und Klöster im Nordschwarzwald“ vor. Im Anschluss danach gab es noch ein gemütliches Zusammensein.

Am 24. Februar machte der Heimatverein Nußbaum einen Ausflug ins Römermuseum nach Remchingen. Wir hatten eine Führung durch die neueröffnete Ausstellung „Mythos Jerusalem“. Jeff Klotz führte uns durch die Ausstellung und erzählte uns viele spannende Details. Zum Abschluss saßen wir noch bei Kaffee und Kuchen zusammen.

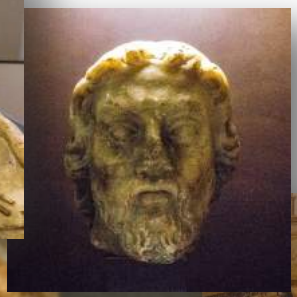
MÄRZ

In diesem Jahr öffnete das Museum am 4. März zum ersten Mal von 14 -17:00 Uhr seine Türen. Wie auch an den folgenden ersten Sonntagen des Monats gab es interessantes zu sehen und nette Gespräche bei Kaffee und Kuchen.

FACKELWANDERUNG

ADVENTSFENSTER

RMR AUSTELLUNG JERUSALEM



APRIL/MAI

"Starkes Team für die Heimat" lautete die Überschrift eines Artikels in der PZ

Am 26. April fand die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Nußbaum im Heimatmuseum statt. Elvira Knothe trug den gemeinsam mit Schriftführer Ewald Freiburger erstellten Bericht über die Ereignisse des vergangenen Jahres vor. Nach dem der Kassierer Kurt Stolp die Zahlen vorgetragen hatte und die Entlastung des Vorstandes beschlossen war, fanden Neuwahlen statt.

Gewählt wurden die 2. Vorsitzende Heidi Bange, Kassierer Kurt Stolp, Schriftführer Ewald Freiburger sowie Beisitzer Rainer Martus für die nächsten zwei Jahre. (Abb. S. 10)

Anschließend diskutierte man über den im letzten Jahr vorgebrachten Vorschlag, ein kleines Backhaus auf dem Gelände des Heimatmuseums zu errichten.

Damit würde an die Blütezeit des Brotbackens in Nußbaum erinnert werden, als die Bauersfrauen den Brotteig in Backkörben teils auf dem Kopf zum Gemeindebäcker Julius Sulzer, umgangssprachlich auch „Backhausbeck“ oder „Gmoisbeck“ brachten. Daher werden die Nußbaumer „Backkörb“ genannt.

Bei seiner Rede brachte Bürgermeister Michael Schmidt, zugleich Vorsitzender des Heimatvereins Göbrichen, seine Freude zum Ausdruck, dass durch eine Nußbaumer „Spürnase“ dessen Heimatverein auf der Plattform von „Geocaching“ vertreten ist.

JUNI/JULI

Ja, es ist richtig, am 16. und 17.Juni feierte der Heimatverein Nußbaum e.V. im Rahmen des Museumsfests sein 20 jähriges Bestehen.

Gegründet wurde er am 18. Juni 1998 in der Aula der Astrid-Lindgren-Schule. Eine kleine Gruppe Nußbaumer traf sich und fasste den Entschluss einen Heimatverein zu gründen. Günther Bippes wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt und übte dieses Amt 10 Jahre aus. Heute ist er unser Ehrenvorsitzender. Abgelöst wurde er von Elvira Knothe, welche bis heute dieses Amt ausübt. Günther Bippes ist es maßgeblich zu verdanken, dass es unser Heimatmuseum gibt, er verhandelte mit der Gemeinde und arbeitete viele Stunden um das aus dem Jahre 1824 stammende Gebäude zu sanieren. Kommt und staunt, seht selbst wie toll es geworden ist. Das Schafhaus, später der Farrenstall, wurde in nur drei Jahren umgebaut und renoviert. Seit 2008 feiern wir im zweijährigen Rhythmus ein Museumsfest. Auch ist das Museum von März bis Oktober jeden ersten Sonntag von 14:00 bis 17:00 Uhr

geöffnet. Die Mitglieder des Vorstandes wechseln sich ab und bieten den Besuchern leckeren selbstgebackenen Kuchen und Kaffee an. In diesem Jahr traten beim Museumsfest wieder die „Straßenkehrer“ der Nußbaumer „Backkörb“ auf. Auch besuchte uns neben vielen Gästen Jeff Klotz, der Leiter des Römermuseum Remchingen und des Archäologischen Museums Kappelhof Pforzheim.

AUGUST

Beim diesjährigen Kinderferientag, am 1. August startete der Versuch „Wäsche waschen wie vor 100 Jahren“.

Wie wurde die Wäsche zu Ur-Omas Zeiten sauber?

In zwei Gruppen trafen sich 17 Kinder von sechs bis zehn Jahren im Heimatmuseum. Nach der Theorie ging es zum praktischen Teil über.

Vor der Waschküche des Heimatmuseums Nußbaum ging es los. Elvira Knothe und ihre Helferinnen Claudia Martus-Ehrmann, Heidi Bange, Werner Bechtle und sein Feriengast hatten schon einige Vorbereitungen getroffen. Wäschezuber, Waschbretter, Kernseife und Bürsten lagen bereit.

Am meisten Kopfzerbrechen bereitete der ersten Vorsitzenden, wie man die Wäsche schmutzig macht. Einige Tage zuvor kam ihr die Idee, Nessel-, und Leinentücher mit Senf, Ketchup und Kaffee zu verschmutzen und anschließend zu trocknen.

Und los ging es, zuerst wurde die schmutzige Wäsche im wassergefüllten Zuber mit Seife am Waschbrett kräftig gebürstet, danach erfolgte in einer Blechbadewanne mit klarem Wasser und dem Hilfsmittel Stampfer der heutige Spülvorgang. Nach dem Vortrocknen in der Wäschepresse wurde die Wäsche zum Bleichen im Grünen ausgebreitet oder aufgehängt, damit sie „schneeweiß“ wurde.

Die eifrigen jungen „Wäscherinnen“ wurden auch von vier Buben unterstützt, welche mit der gleichen Lust der Schmutzwäsche zu Leibe rückten, wenngleich das Wäschewaschen früher reine Frauensache war.

Neben dem praktischen Teil wurde auch Wissenswertes über das Waschen von früher vermittelt, als mehrere Frauen gemeinsam am Waschbrett und Waschzuber standen oder die Wäsche gar in Flüssen gewaschen haben.

Das Fazit „das ist war schön anstrengend“, da ist Waschen heute doch wirklich sehr einfach, auch wenn man viel mehr Wäsche hat, denn früher gab es nicht täglich frische Kleidung! ODER?

MUSEUMSFEST

KINDERFERIENTAG

SEPTEMBER

Gut besucht war am 9. September der Tag des offenen Denkmals das Heimatmuseums.

OKTOBER

Am 5. Oktober lud der Heimatverein erneut zu neuem Wein und Zwiebelkuchen ein. Achim Rüdiger, einem Hobbyfotografen, ist es gelungen, wunderschöne Tieraufnahmen in unserer Region zu machen. Diese eindrucksvollen Bilder wurden zu einem wunderschönen Tierkalender. Elvira Knothe stellte diesen am Abend vor. Die zahlreichen Besucher und hatten einen schönen unterhaltsamen Abend.

Auch in diesem Jahr kamen am 7. Oktober bei schönem Herbstwetter zahlreiche Gäste zum Kaffeetrinken und interessanten Gesprächen ins Heimatmuseum. Kurt Stolp hatte wie schon im vergangen Jahr die Neugier auf „UNS“ bei den Geo-Cachern geweckt.

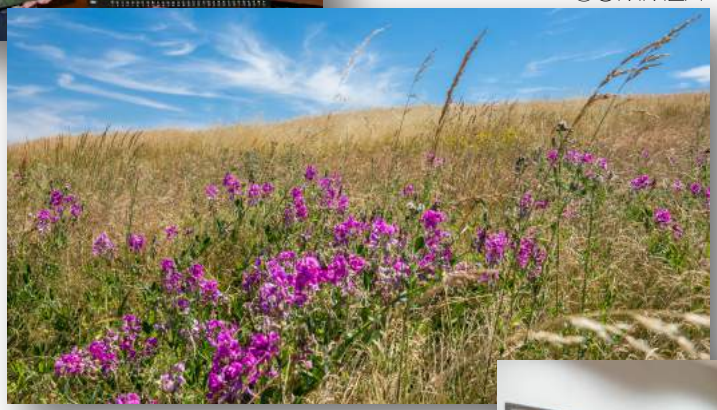
Geocaching oder deutsch abgeleitet von griechisch „Erde“ und englisch Cache „geheimes Lager“, auf Deutsch auch GPS-Schnitzeljagd genannt, ist eine Art Schatzsuche. Die Verstecke „Geocaches“, auf Deutsch kurz „Caches“, werden anhand geographischer Koordinaten im Internet veröffentlicht und können anschließend mithilfe eines GPS-Empfängers gesucht werden. Mit genauen Landkarten ist die Suche alternativ auch ohne GPS-Empfänger möglich.

Bei schönem Wetter trafen sich am 21. Oktober zum Waldspaziergang 44 Teilnehmer, ein Baby und drei Hunde vor dem Heimatmuseum. Nachdem Elvira Knothe die Teilnehmer begrüßt hatte, übernahm Martin Schickle das Kommando. Ein interessanter Waldspaziergang führte über den Rossbach zum Clubhaus in den Schlettich. Die Stimmung war gut und bei Kaffee und Kuchen endete der „Spaziergang“.

SANKT STEFAN

ACHIM RÜDIGER MIT TIERKALENDER

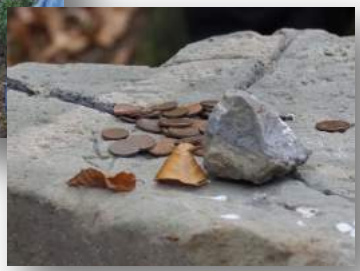
SOMMER



ZWIEBELKUCHEN & NEUER WEIN

WALDSPAZIERGANG

28



FRAUENFRÜHSTÜCK

NIKOLAUSMARKT

NUßBAUM
2017/18

NOVEMBER

5

Thema der diesjährigen Gemeindeversammlung in der Kirche war unter anderem die notwendige Renovierung des Chorraumes für 20.000 €, die voraussichtlichen Kosten des Außenanstrichs der Kirche belaufen sich auf 120.000 €. Die aus dem Jahre 1492 stammenden Fresken sollten fachgerecht von einem Restaurator gereinigt werden. Die Kosten dafür werden zur Hälfte von der Landeskirche übernommen.

16

Das Frauenfrühstück stand unter dem Motto, wenn einem der Kragen platzt! - Vom Umgang mit der Wut. Als Referentin sprach Frau Daniela Sixt aus Weil der Stadt. Dort führt sie eine psychologische Beratungspraxis für Frauen.

Die Jahreshauptversammlung des Diakonievereins Bauschlotter Platte fand zum ersten Mal im Heimatmuseum statt. Lucas Ehmann hielt einen interessanten Vortrag zum Thema "Das Kreuz mit dem Rücken".

Rainer Roth, stellvertretender Bürgermeister, hielt in diesem Jahr die Ansprache zum Volkstrauertag auf dem Friedhof an der Gedenkstele. Die Chorgemeinschaft umrahmte die Feierstunde mit Liedern. Frau Rosina Bickel, Vize-Vorsitzende des VDK, legte mit Herrn Roth zusammen einen Kranz nieder. (Vergl. Text Gedenkstele S. 23)

DEZEMBER

1

Der nun schon traditionelle Nikolausmarkt fand zum elften Mal vor der Kirche statt. Angeboten wurden Handarbeiten der DRK „Strick Damen“. Der Fair-Trade Weltladen bot seine Produkte an und der Schulchor der Astrid-Lindgren-Schule trug weihnachtliche Lieder vor. Auch der Posaunenchor zeigte sein Können. Kindergarten und Jugendrotkreuz trugen auch zum Gelingen des Nikolausmarkts bei.

3

In diesem Jahr gab es ein Adventsfenster auf dem Schulhof der Astrid-Lindgren-Schule. (Bild S. 14)

9

Im Theaterhäusle fand ein kleines Theaterfest der Nachwuchs Schauspielerinnen statt.

Kontinuität beim Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule. Mit seiner wertvollen Unterstützung steht er den Lehrern und Kindern bei vielen Aktionen bei.

CHORGEMEINSCHAFT

POSAUNENCHOR

STERNSINGER

JAHRESFEIER 1. FCN

STRICKDAMEN

16

Die Weihnachtsfeier der Chorgemeinschaft Nußbaum fand wie in jedem Jahr in der Aula der Astrid-Lindgren-Schule, mit weihnachtlicher Musik, Gesang und Märchen, statt.

17

Am 3. Adventsonntag fand in der St. Stephan Kirche ein Konzert des Posaunenchors unter der Leitung von Stefan Fesenbeck statt.

JANUAR

6

Die „heiligen drei Könige“ besuchten den zentralen Gottesdienst in der Nußbaumer St. Stephan Kirche

Die Strickdamen des DRK Nußbaum waren im Januar in der Vesper Kirche Pforzheim um Selbstgestricktes kostenlos an die Bedürftigen abzugeben.

13

Die Christbaumsammlung erfolgte durch die Jugendfeuerwehr.

Die Weiher Halle war voll besetzt bei der Jahresfeier des 1. FCN. Als Höhepunkt der Feier gab es eine gelungene Parodie auf den Kinohit „Fuck you Goethe“, und die Mädels der Bilfinger Prinzengarde „Kakadu“ begeisterten mit ihren Show Tanz Einlagen.

20

Beim 11. Winterfest der Jugendfeuerwehr Nußbaum übergab Elvira Knothe einen Scheck an die Vertreter der Nußbaumer Vereine. Der Erlös des Backkorbfests wird von den Vereinen für deren Jugendarbeit eingesetzt.

26

Jahreshauptversammlung der Chorgemeinschaft im Heimatmuseum.

BACKKÖRB

FEBRUAR

7

Der Treffpunkt zur Brennholzversteigerung war an der Kreuzung Lemberg/Tafelweg

24

Volles Haus bei der Premiere des neuen Theaterstücks der „Backkörb“, mit dem Titel „Bauplatz mit Aussicht“. wie immer fanden acht Vorführungen statt.

25

Ein toller Erfolg war der 4. Osterbasar des Nußbaumer DRK. In einem großen Pavillon verkauften die „Strickdamen“ ihre Produkte. Im Haus konnten alle Kaffee und Kuchen genießen.

Bei der Jahreshauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr Nußbaum wurde Daniel Baumann nach 10 Jahren als Jugendwart verabschiedet.

Nachfolger wurde Sascha Dubronner, welcher von Heiko Dietrich, Christian Rein und Michael Haußer unterstützt wird.

MÄRZ

2

Der Weltgebetstag 2018 wurde von Frauen aus Surinam vorbereitet. Die Natur des Landes ist sehr beeindruckend, zu 95% bedeckt mit Regenwald, einem großen Sauerstoffspender. Der Gottesdienst stand unter der biblischen Aussage „Gottes Schöpfung ist sehr gut“ 1.Buch Mose (Genesis)2.

6

Autorenlesung in der Astrid-Lindgren-Schule mit Autor TINO. Die Schulkinder und die „Schlaubis“ des Kindergartens verbrachten einen interessanten Vormittag mit vielen schönen Geschichten.

In der Passionszeit fand immer Mittwoch Abends eine Andacht zum Thema „Was hast du mir getan“ statt.

9

Jahreshauptversammlung OGV

KONFIRMATION

JUBILÄUMSKONFIRMATION

APRIL

13

Jahreshauptversammlung des 1. FCN

14

Große und kleine Handwerker trafen sich zum Verschönern der Außenanlage des Kindergarten Sonnenblume.

21

Zum zweiten Mal gab es eine Pflanzentauschbörse beim OGV Nußbaum.

22

Konfirmation in der Nußbaumer St. Stephanskirche: 10 Nußbaumer und 3 Sprantaler Jugendliche wurden von Pfarrer Ehmann konfirmiert.

30

Die Nußbaumer Feuerwehr stellte wie schon seit vielen Jahren den Maibaum vor der Kirche auf. Auch spielte der Posaunenchor auf und sorgte für gute Unterhaltung. Anschließend gab es eine zünftige Hocketse.

MAI

1

Wie in den vergangenen Jahren war auch in diesem Jahr das Clubhaus gut besucht.

6

Der Gottesdienst am Sonntag Rogate, dem Nußbaumer Missionsfest, stand unter dem Motto „Eine Reise von 1000 Meilen. Menschen in Japan gewinnen“. Martin Heißwolf von der Deutschen Missionsgemeinschaft Buchenauer Hof bei Sinsheim berichtete über seine 26-jährige Arbeit in Japan. Wie immer gab es im Anschluss ein gemeinsames Mittagessen und interessante Gespräche.

10

Drei Jahrgänge gedachten gemeinsam ihrer Konfirmation vor 25, 50 und 60 Jahren.
Pfarrer Ehmann betonte, dass dies ein Tag der Erinnerung sei.

Traditionell traf man sich zum Vatertagsfest beim OGV in den „Ruitäckern“. Die Stimmung war gut, auch der Regen konnte die Gäste nicht von einem Besuch abhalten

VATERTAGSFEST

ERDBEERFEST

16

Die Erst und Zweit Klässler der Astrid-Lindgren-Schule holten in der Buchhandlung „Kolibri“ in Bretten den sogenannten Lesekoffer ab. Die ausgeliehenen Bücher wurden später wieder abgegeben, damit weiterhin Schüler sie dort ausleihen können.

Bei der Jahreshauptversammlung des Nußbaumer DRK lobte Professor Dr. Wolfgang Kramer den Ortsverein für 261 Einsätze im vergangenen Jahr.

JUNI

10

Das DRK Nußbaum veranstaltete das zweite Erdbeerfest vor den Toren von Nußbaum. Es begann am Vormittag mit Weißwurst und Brezeln, und mit musikalischer Umrahmung. Grill Kaffee und Kuchen, Kinderbetreuung, und am Abend spielte live die Rock-Coverband- “DND-Dry and Dry“

11

Das Wald Mobil des Enzkreises besuchte die Astrid-Lindgren-Schule. Die Schüler der dritten und vierten Klasse hatten einen interessanten Unterricht. Begleitet von zwei Förstern, erkundeten sie den Wald und erforschten vor allem die Kleinstlebewesen.

14

Die Schüler der Astrid-Lindgren-Schule verbrachten einen tollen Fußball Tag in der Sportschule Schöneck.

23

Der Kindergarten Sonnenblume feierte seinen 20. Geburtstag. Ein buntes Programm erfreute die zahlreichen Gäste. Zur zeit gehen ca. 60 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Einschulungsalter in den Nußbaumer Kindergarten.

24

Gut besucht war der ökumenische Gottesdienst vor der Nußbaumer St. Stephan Kirche im Rahmen des Neulinger Begegnungstags.

JULI

15

Um 10:30 Uhr begann ein Konzertgottesdienst in der Nußbaumer St. Stephanskirche. Der Kirchenchor wurde von der Orgel, vier Bläsern und Projekt Sängern und -innen unterstützt. Das Hauptwerk war der von Traugott Fünfgeld vertonte Psalm 66. Auch weltliche Lieder wurden gesungen.

KONZERTGOTTESDIENST

FEUERWEHRSOMMERFEST

14-16

Das Sommerfest der freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Nußbaum, war sehr gut besucht. Zum Auftakt wurde am Samstag zum Tanz gebeten, Alleinunterhalter „Ernst“ sorgte für gute Stimmung, auch wurden die WM Spiele auf einer Großleinwand übertragen. Montags spielt der Göbricher Musikverein auf. Bei schönem Wetter waren alle Plätze besetzt, die Stimmung war hervorragend.

AUGUST

24-27

Das vier tägige Sportfest des 1. FCN im Schlettich war wie immer spannend, die Zuschauer waren von den Spielen begeisterten und die Stimmung war hervorragend. Es wurde toller Fußball gezeigt. Auch fand der Gottesdienst an diesem Sonntag unter dem Vordach des Clubhaus statt.

24

Der diesjährige Kinderferientag des JRK Nußbaum fand bei nicht so gutem Wetter statt. Es nahmen 17 Kinder teil. Die aufregende „Schnitzeljagd“ ging beim Depot des OV los. Unter Zuhilfenahme einer Wege Karte mussten die Kinder Ihren Weg zu den einzelnen Stationen finden, die durch die Natur rund um Nußbaum verteilt waren.

SEPTEMBER

14

Mit einem Gottesdienst begann für die Erstklässler „der Ernst des Lebens“. Die Feier zur Einschulung fand in der Aula der Astrid-Lindgren-Schule statt.

21

Zum Gedenken an das Ende des ersten Weltkriegs und des 30 Jährigen Krieges in Europa läuteten an diesem Tag auch die Glocken unserer Kirche.

OKTOBER

6

30 Jahre Nußbaumer Heimatbühne „Die Backkörb“, mit einem unterhaltsamen Nachmittag wurde dieses Ereignis gefeiert.

7

Der Erntedank Altar war auch in diesem Jahr reich bestückt. Der Gottesdienst wurde vom Kirchenchor mitgestaltet und am Anschluss gab es in der Pfarrscheune ein leckeres Mittagessen. Nach dem Konzert des Posaunenchores am Nachmittag traf man sich zu Kaffee und Kuchen.

ERNTEDANKFEST

18

Das Thema des zweiten Frauenfrühstücks in diesem Jahr befasste sich mit der Handtasche. Die Referentin Frau ….. hatte einen Tisch mit verschiedenen Handtaschen aufgebaut, und lies uns anschaulich an den verschieden Geschichten der Taschen teilnehmen.

20

Die Chorgemeinschaft lud die aktiven Sängerinnen und Sänger zu einem Festbankett anlässlich ihres Jubiläums ins Heimatmuseum ein. Elvira Knothe übernahm die Bewirtung, natürlich hatte sie Hilfe und das vorzügliche Essen wurde geliefert. Als Attraktion des Abends trat ein Zauberer auf. Auch fanden Ehrungen.

20 - 21

Vernissage bei Nußbaumer DRK, Monika Kleinhans stellte auch in diesem Jahr wieder selbst gemalte Bilder, Kalender und Karten in der Enkaustik Technik zum Verkauf. Unterstützt wurde sie von Isolde Doll, welche gehäkelte Blumen anbot. Der Erlös spendeten beide dem DRK.

27

Eine Nachtwanderung der Chorgemeinschaft, wohl eher Busfahrt, nach Bretten mit Einkehr im Schweizer Hof erfreute die Sängerschaft.

28

Ein besonderer Gottesdienst wurde am 22. Sonntag nach Trinitatis in der St. Stephanskirche gefeiert. Pfarrer Ehmanns Predigt beinhaltete eine Rede von „Martin-Luther King“, I Have a Dream, aus dem Jahre 1963, musikalisch wurde der Gottesdienst vom Bruchsaler Gospelchor umrahmt.

Am „Kirwe“- Wochenende gab es wie in den vergangenen Jahren leckeres zum Essen im Clubhaus des 1. FCN.

30

Kennenlernabend im DRK Haus, die „Strick Damen“ laden alle welche am Nachmittag keine Zeit haben, aber Lust zum Handarbeiten, ein.

GESCHICHTE & GESCHICHTEN

GEDENKSTELE ELVIRA KNOTHE

In diesem Jahr jährt sich das Ende des Ersten Weltkriegs zum hundertsten mal

Die Gedenkstele auf unserem Friedhof erinnert an die Gefallenen der beiden Weltkriege.
Am 11. November jährte sich zum 100. mal das Ende des ersten Weltkrieges und am 8. Mai 1945, also vor 73 Jahren endete der zweit Weltkrieg. Ich bin froh, dass ich noch nie die Schrecken eines Krieges erfahren musste und hoffe, dass ich dies auch nie erfahren werde.

Am Volkstrauertag bei der Gedenkfeier begann ich darüber nachzudenken, wie es zu der Stele kam. Ich habe im Heimatbuch nachgelesen, hier eine Kurzfassung.
Seit 1948 gibt es eine Gedenktafel mit den Namen der aus Nußbaum gefallenen in unserer Kirche. Doch dies schien unseren Menschen aus Nußbaum nicht ausreichend genug, um das Andenken an die Gefallenen zu erhalten. 1985 ergriffen die Eheleute Sieglinde und Dieter Gauß die Initiative und gründeten einen Förderkreis, um Gelder zu sammeln und ein standesgemäßes Denkmal für die Nachwelt zu schaffen. Der in Göbrichen lebende Bildhauer Jean-Piere Morlais bekam den Auftrag.
Er schuf eine Stele aus Muschelkalk, welche im Eingangsbereich unseres Friedhofes steht. Der Künstler selbst sagte bei der Einweihung: „Das Denkmal soll nicht den Opfergang der Helden vergangener Kriege verherrlichen, sondern an die Opfer von Krieg, Unterdrückung und Intoleranz in ihrer Gesamtheit erinnern – an alles Leid von der Vergangenheit bis in die Zukunft.“ Bei der Einweihung der Stele, am Volkstrauertag 1987, sprach der erste Landesbeamte des Landratsamts Pforzheim Werner Burckhart. Aus seiner Rede wurden folgende Worte festgehalten „Vertrauen habe jedoch da Grenzen, wo die Freiheit bedroht sei; Friede sei nur in Freiheit zu verwirklichen“. Auch zeichnete er im Namen des Landrates die Eheleute Gauß mit der Johannes-Heylins-Medaille aus.

FRANZÖSISCHE PARTNERSCHAFT

MICHAEL SCHMIDT

Neulinger Delegation reist anlässlich der Gedenkfeier zum Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren in die französische Partnergemeinde Le Poiré-sur-vie

Am 11.11.1918 endete mit dem Waffenstillstand von Compiègne offiziell der Erste Weltkrieg. Auf Einladung von Frau Bürgermeisterin Sabine Roirand unserer Partnergemeinde Le Poiré-sur-vie in der westfranzösischen Vendée konnte eine Delegation bestehend aus Bürgermeister Michael Schmidt, Gemeinderäten und des Deutsch-Französischen-Freundeskreises der Beendigung der Kriegshandlungen vor 100 Jahren, sowie der Millionen Gefallenen und Kriegsversehrten gedenken. Nach dem Besuch eines Gottesdienstes fand an der Erinnerungsstele eine bewegende Zeremonie unter großer Beteiligung der Bevölkerung, Veteranenvereinigung, Polizei und Feuerwehr statt.

Le Poiré-sur-vie verlor 194 ihrer Bürger in den Jahren 1914 bis 1918. Die Bürgermeister der verpartnerten Gemeinden gedachten in ihren simultan übersetzten Ansprachen der unerhörten Anzahl von Opfern, die ein industrialisierter Krieg erstmals in der Weltgeschichte forderte und betonten den Wert des Friedens und der Freundschaft ganz besonders zwischen Frankreich und Deutschland für alle Zukunft.

SCWÄCHELNDE KÖNIGIN DER INSTRUMENTE REINHARD EHMANN

125 Jahre Voit-Orgel in der Kirche Sankt Stephan

Auf Bitten des Pfarramts in Nußbaum reiste am 25. September aus Mannheim der badische Orgelbaum-Commissär G. Hänlein zur Besichtigung der vorhandenen Orgel nach Nußbaum. Am 27. April schrieb er, dass er die Orgel in Augenscheingenommen habe und jetzt „näheren Bericht erstatte“:
Die Orgel von 1812 mit 13. Registern bedürfe „baldigst der Erneuerung …, wenn eintretende Verlegenheiten rechtzeitig vorgebeugt werden soll.“ „In Wirklichkeit enthält die Orgel gewisse Theile, die derart abgenützt und schadhaft sind, dass man sie nicht reparieren kann.“ Windladen, Zugpfeifen und Blasebälge sind abgängig, die Holzpfeifen und das Gehäuse dagegen noch „ziemlich gut“. Trotzdem: Die Aufstellung einer ganz neuen Orgel sei „nicht gerade absolut nothwendig“. „Nach alldem schlagen wir als am zweckmäßigsten einen Umbau der Orgel vor“. Herr Hänlein macht dann noch Umbauvorschläge. Der Orgelbauer Voit in Durlach solle aufgefordert werden, „auf Grund vorstehender Angaben“ ein alles umfassendes Angebot zu unterbreiten.
Dabei solle die renovierte Orgel gegenüber der alten Orgel folgende Disposition erhalten

Alte Disposition
(bis. einziges Zeugnis der alten Orgel

Manual
Principal 4‘[1]
Salicional 8‘
Bordun 8‘

Flöte travers 8‘

Gedeckt Flöte 4‘
Quint 2 2/3‘
Octave 2‘
Cimbel
Cornet

Mixtur

Pedal
Subbaß 16‘
Octavbaß 8‘

[1] 8‘ = Tonhöhe wie in notiert, 4‘ = 1 Oktave höher als notiert, 2 2‘3 Fuß = 2 1 Oktave und 1 Quinte höher, 2‘ = 2 Oktaven höher, 16 Fuß = 1 Oktave tiefer als notiert

Posaunen 8‘

Neue Disposition

Manual
Principal 4’, neu
Salicional 8’, neu
Bordun 8’, bleibt
Gambe 8’, neu
Flöte travers 8’ bleibt, teilweise neu
Dolce 8‘, neu
Gedeckt Flöte 4’, bleibt

Octave 2’, neu

Mixtur 2 2/3’

Pedal
Subbaß 16’, bleibt
Violonbaß 16‘, neu
Octavbaß 8‘ bleibt

Im Frühjahr 1893 gibt die Kirchengemeinde dem Evangelischen Ober-Kirchenrat Bericht. Im Archiv des Pfarramtes ist nur die Antwort aus Karlsruhe erhalten. Sie datiert vom 18. März 1893. Danach wird der Bau einer neuen Orgel vorbehaltlich der Zustimmung der Großh. Staatsregierung genehmigt. Die Gemeinde soll jetzt die notwendigen Unterlagen abgeben.
Der Plan, die Orgel von 1812 noch einmal zu sanieren, wurde offenbar aufgegeben.

Im Juli 1893 wird ein Vertrag mit der Firma H. Voit & Söhne in Durlach „zur Lieferung einer neuen Orgel mit 16 klingende Stimmen“ verfertigt. Die Stimmung der Orgel solle „in a 870, Normal-Orchesterton erfolgen“. Das Spielpult vor der Orgel stehen, die Kosten betragen 6.250 Mark

Am 10. November 1893 wird von der „Orgel-Fabrik von H. Voit & Söhne die „Disposition für eine neue Orgel in die evangelische Kirche zu Nußbaum erstellt. Es sind 16 klingende Stimmen, verteilt auf 2 Manuale und Pedal mit 861 Pfeifen, das Gehäuse ist aus Tannenholz mit Ölfarbanstrich, der Preis beträgt jetzt: 6.000 Mark.
Voit verlädt die Kisten auf den eigenen Transportwagen, den Transport selber muss die Gemeinde durchführen, auch den Rücktransport der Kisten. Außerdem hat die Gemeinde beim Verladen in Nußbaum und beim Aufbau einen „Bälgetreter“ zu stellen.
So soll die Disposition der neuen Orgel aussehen:

Manual 1, kräftige, sonore Intonation

Principal 8’, anders als o.

Bourdon 8', wie oben
Gamba 8', wie oben
Flöte 8', wie oben
Octave 4', anders als o.
Hohlflöte 4', ähnlich o.
Piccolo 2', neu
Mixtur 2 2/3', wie o.
Pedal, 25 Tasten
kräftige Intonation
Subbaß 16', wie o.
Violinbaß 16', wie o.
Octav-Baß 8', wie o.

Manual 2, sanftere Intonation
Geigenprinzipal 8', neu
Liebliche Gedeckt 8', anders als o.
Salicional 8', wie o.
Dolce 8', wie o.
Gamshorn 4', neu

Macht 861 Pfeifen

Weiteres über den Einbau der Orgel, über eine Einweihung und dergleichen mehr ist in den Nußbaumer Akten nicht zu finden. Es ist auch keine Nachricht zu finden, ob die Orgel überhaupt gebaut wurde oder, wie ein Nußbaumer Gerücht besagt, eine andere Orgel, die bereits bei Voit oder sonst wo stand, statt des Neubaus aufgestellt wurde. Im Gegenteil, die Disposition der Orgel ist heute noch so wie in den Pläne, was eher dafür spricht, dass die ursprünglich geplante Orgel auch tatsächlich gebaut wurde.

Das nächst Dokument datiert vom 12. September 1903. Es ist wiederum ein Schreiben des Orgelbau-Comissärs Hänlein. Dieser besuchte am 1. September die damals gerade 8 Jahre alte Orgel und berichtet darauf wie folgt:
„Die 1895 von H. Voit & Söhne in Durlach gelieferte Orgel ist im Allgemeinen ein gutes und wohlklingendes Werk, das aber in der Funktionierung schon mancherlei zu wünschen übrig gelassen hat." Hänlein empfiehlt, die notwendigen Reparaturen von der Fa. Voit durchführen zu lassen noch bevor die 10-jährige Garantiezeit endet (1905), dann den Vertrag mit Voit zu kündigen und einen Wartungsvertrag mit dem Orgelbauer Weigle aus Echterdingen bei Stuttgart zu schließen. So ist es auch geschehen.
Was an der gerade acht Jahre alten Orgel schon defekt war und repariert werden musste, ist aus den Nußbaumer Akten nicht zu ersehen.

Am 27. Februar 1914, also erst 11 Jahre nach der obigen Empfehlung hat dann Pfarrer Knaußenberger und der damalige Kirchengemeinderat einen Orgelwartungsvertrag mit Friedrich Weigle abgeschlossen: Es sind „16 klingende Register alljährlich einmal und zwar in der besseren Jahreszeit .-- zu untersuchen, sämtliche Register neu zu

intonieren und rein zu stimmen.“

Am 25. Juni 1924 liefert wieder die Firma Voit einen Kostenvoranschlag (im Pfarramt nicht vorhanden) über vorgesehene Instandsetzungsarbeiten, die Einrichtung eines elektrischen Gebläses und die Erneuerung der Prospektpfeifen. Der Kirchengemeinderat will offenbar die Erneuerung der Prospektpfeifen verschieben. Dagegen schreibt der Oberkirchenrat – jetzt erstmals mit Schreibmaschine) -, „daß es nicht zweckmäßig ist“ nur einen Teil der Maßnahmen durchzuführen. Von den 1900 Mark Kosten würde er 500 Mark übernehmen, 440 Mark hatte wohl die Gemeinde. Der Oberkirchenrat empfiehlt, für den Rest von 960 Mark ein Darlehen aufzunehmen. In diesem Darlehen müsste auch das Geld für die Umdeckung von Pfarrhaus und Pfarrscheuer enthalten sein.

Wiederum ist den Akten nicht zu entnehmen, ob und wie die Maßnahme durchgeführt wurde. Auch ist nichts darüber zu erfahren, worin genau die Mängel der Orgel lagen. Jedenfalls scheint die Firma Voit wieder an der Orgel zu arbeiten, denn am 15. Juni 1928 erhält sie von Pfarrer Meerwein und dem Kirchengemeinderat wieder einen Orgelwartungsvertrag. Die Orgel, „welche auf 2 Manualen und 1 Pedal 16 klingende Register zählt“ soll „alljährlich 1 mal in guter Jahreszeit“ gewartet werden. Der Vertrag enthält insbesondere die „Verpflichtung, den mechanischen oder den pneumatischen Teil des Werles sorgfältig zu regulieren.“

Drei Jahre hält die Verbindung von Voit zur Orgel. Auf dem Vertrag findet sich eine Notiz: „gekündigt am 3. November 1931“. Vorhandene Mängel konnten offenbar weder von der Firma beseitigt werden, die die Orgel gebaut hatte noch vom Orgelbauer Weigle.

Die Orgel scheint weiterhin geschwächelt zu haben. Leider ist nach wie vor weitgehend unklar, was die Mängel genau waren.

Am 16. April 1940 erscheint wieder ein Bericht: Das Werk wurde nach dem Entwurf des Orgelprüfungsamtes Heidelberg durch Herrn Orgelbauer Wagner – Grötzingen umgebaut“ und hat jetzt eine veränderte Disposition.
“Der Umbau der Orgel … kann im großen und ganzen als gelungen bezeichnet werden.“
Es wurden Arbeiten an den Pfeifen und am Spieltisch ausgeführt. Das Material der alten Orgel wurde weitgehendst wiederverwendet, sorgfältig behandelt und instandgesetzt“
Es werden dann noch Nachbesserungsvorschläge unterbreitet.
Die Umbauten scheinen eine technische und eine musikalische Seite gehabt zu haben. Es wird festgestellt, dass die Spielhilfen präzise funktionieren. Eine Walze diente als Schweller, die die Töne stärker werden ließ, ein undichter

Windkanal sei noch abzudichten. „Der Spieltisch ist sauber geändert und gut gerichtet.“ Einzelne Heuler seien noch zu hören, die kämen aber daher, dass Feuchtigkeit in die Orgel gedrungen sei, der Orgelbauer sei dafür nicht verantwortlich.

Wer die Disposition zur Kenntnis nimmt wird entdecken, dass vor allem im 2. Manual deutliche Veränderungen vorgenommen worden sind. Aus welchen Gründen ist aus der Aktenlage wiederum nicht zu entnehmen.

Die jetzige Disposition Manual 1

Prinzipal 8‘, wie zuvor
Flöte 8‘, wie zuvor
Dolce 8‘, jetzt im 1. Manual
Oktav 4, wie zuvor
Hohlflöte 4‘, wie zuvor
Quint 2 2/3, neu
Piccolo 2‘, wie zuvor
Mixtur 2 2/3 4fach, wie zuvor

verschwunden ist das Register Gamba

Pedal

Violonbaß 16‘, wie zuvor
Subbaß, 16‘, wie zuvor
Oktavbaß 4‘, statt bisher 8‘

Manual 2

Gedeckt 8‘, neu
Salicional 8‘, wie zuvor
Weitprinzipal 4, neu
Gemshorn 2‘, neu
Kleinquinte 1 1/3, neu

verschwunden sind:

Geigenprinzipal 8‘
Liebliche gedeckt, 8‘, und
Gamshorn 4‘

Insgesamt sei der Umbau gelungen, der Gemeinde wir empfohlen, zur Pflege der Orgel einen „Instandhaltungsvertrag“ abzuschließen.
Ob und wie das geschehen ist, ergibt sich nicht aus den Akten.

Das letzte, was zur Orgel der Stephanskirche aktenkundig wird, ist ein Meldebogen für Orgel vom 7. Mai 1944. In ihm ist der vorstehende Bestand dokumentiert und festgestellt, dass die Orgel nicht wegen Luftgefahr ausgebaut wurde und dass sie bislang durch Luftangriffe nicht beschädigt worden ist. Unterschriften von Walter Goos, Pfarrer, Karl Bischoff und Walter Bischoff.

Alles in allem: Deine schwächelnde Königin der Instrumente und ihre immer wieder auftretenden Mängel werden sich bis fast in die 80er Jahre des 20 Jahrhunderts bemerkbar machen.

Fortsetzung folgt.

nach den Akten im Nußbaumer Pfarrhaus

MISSIONSFEST
ELVIRA KNOTHE

Das Missionsfest gibt es in Nußbaum seit 150 Jahren

Am 13. Mai 1827 wurde unsere Nachbargemeinde Stein von einem übermächtigen Unwetter heimgesucht. Alte Fachwerkhäuser wurden weggeschwemmt, ein Mann und acht Kinder kamen ums Leben. Vieh ertrank und die Felder wurden verwüstet. Anlässlich des verheerenden Unwetters in Stein erkannten die Nußbaumer, welches Glück sie hatten, denn hier war nichts geschehen. Aus Dankbarkeit entschloss man sich fortan ein Missionsfest zu feiern. Im Jahre 1866 schlug Pfarrer Ludwig vor, weiter hin das „Dank Fest“ zugunsten der äußeren Mission beizubehalten. Es entstand eine Verbindung mit der Baseler Mission, welche bis heute besteht. Seit einigen Jahren kommen die Missionare abwechselnd aus verschiedenen Missionsstationen. Bei den jährlichen Gottesdiensten berichten sie auch von ihrer Arbeit in der Fremde. Die Gemeindeglieder sammeln für ihre Arbeit und bei einem gemeinsamen Mittagessen finden interessante Gespräche statt.

EIN LEBEN IN NUßBAUM

ZUSAMMEN-GEFASST VON ELVIRA KNOTHE

Eine über 80 jährige Frau erzählt aus ihrer Kindheit in Nußbaum.

Groß geworden ist sie nach dem frühen Tod ihrer Mutter bei den Großeltern, der Urgroßmutter und ihren Onkels. In dem Haus lebten vier Generationen. Der Großvater und ein Onkel waren nicht nur Bauern, sondern auch Bäcker. So musste jeder im Haus und Hof mithelfen wie es in dieser Zeit so üblich war. Auch lebte noch der Bruder des Großvaters mit im Haus. Das Leben spielte sich hauptsächlich in der Küche ab, die „gute Stube“ wurde nur zu besonderen Anlässen benutzt.

Alle Aufgaben wurden verteilt, und so musste jeder, auch das kleine Mädchen, mit auf das Feld. Zu ihren Aufgaben gehörten Auflesen von Ähren und Kartoffeln, Kühe treiben, beim Pflügen helfen oder die dritte Kuh, welche bis zum Dorf Ende vorgespannt wurde, zurück in den Stall bringen. Ein vollbeladener Mistwagen konnte nicht von zwei Kühen allein bergan gezogen werden.

Auch Lustiges ereignet sich. So bekam sie mit vier oder fünf Jahren die Aufgabe Ackersalat fürs Mittagessen zu stechen. Die Großmutter zeigte ihr im Kochgarten wie Ackersalat aussieht und schickte sie auf das Kleefeld. Im breiten Klee wuchs auch Ackersalat. Stolz kam sie mit dem vollen Korb nach Hause. Doch oh Schreck sie hatte Gänseblümchen an stelle von Ackersalat gestochen.

In Nußbaum war die Dreifelderwirtschaft üblich und wurde auch von allen eingehalten. Das bedeutet: Die Felder wurden alle nach Möglichkeit mit den gleichen Früchten bestellt. Gebiet eins, Hafer und Gerste, Gebiet zwei Weizen und Gebiet drei Hackfrucht, Kartoffeln, Rüben und evtl. Raps. Das Folgejahr wechselte dann, Feld eins Hackfrucht, Feld zwei Gerste und Hafer und Feld drei Weizen. War Gerste und Hafer geerntet, wurden danach nach Möglichkeit weiße Rüben eingesät. Weiße Rüben wurden als letztes geerntet, oft war es dann schon sehr kalt und manchmal lag auch schon Schnee. Dinkel und Raps wurde ein wenig angebaut, da sie nicht sehr ergiebig waren. Beide wurde im Hackfruchtgebiet angebaut. Mais wurde nicht so viel wie heute angebaut, er wurde als Viehfutter im Winter benötigt genau wie auch die

Rüben. Zuckerrüben wurden nur von den Familien mit viel Menschenkraft angebaut, da es sehr viel Arbeit war, da sie einzeln gestochen werden mussten.

Am ergiebigsten und aufwendigsten war der Tabakanbau. Auch dabei hatte das kleine Mädchen eine wichtige Aufgabe, da sie klein war, oblag ihr die Aufgabe, beim Angießen zu helfen und den Grumbel auszubrechen. Grumbel sind die untersten und verwelkten braunen Blätter. Auch die wurden dann gesammelt und verkauft. Als zweites wurde dann das Sandblatt geerntet. Es war das teuerste und beste und brachte deshalb das meiste Geld. Das Hauptgut kam als nächstes dran und die obersten Blätter wurden noch stehen gelassen und als letztes gepflückt. Die jungen Pflanzen wurden ausgegeizt und zu Beginn auch oben abgebrochen, später ließ man die Blüte stehen. Tabak wurde nach der Ernte aufgefädelt und getrocknet, bevor er verkauft wurde. Es gab jedoch Vorgaben wie viel Fläche angebaut werden durfte. Die Felder wurden mit Tafeln versehen, worauf Namen und Anbaufläche vermerkt waren. Anteilig musste Flachs angebaut werden. Dafür gab es Vorschriften. Der Flachs wurde mit der Wurzel ausgerissen, meist auch von den Kindern.

Noch eine ganz besondere Begebenheit: Die 82 jährige Urgroßmutter sollte auf Grund des hohen Alters von der Feldarbeit verschont bleiben. Doch da sie wusste, was alles zu tun war, ging sie heimlich über die Felder zum Acker. Dort schnitt sie die Gerste mit der Sichel. Eines Tages als sich ein Gewitter anzeigte und alle schon zu Hause waren, sagte sie „Ihr solltet die Gerste noch holen“. Ja, wenn sie schon gemäht wäre, war die Antwort. Na dann geht und holt sie, sagte die Urgroßmutter. So hatte sie in der vorangegangenen Zeit ein 16 Ar (1 Ar = 100 qm) großes Feld alleine gesichelt, und die Gerste konnte trocken in die Scheune gebracht werden. Alle waren glücklich darüber und freuten sich.

100 JAHRE LANDWIRTSCHAFT ELVIRA KNOTHE

Geschichte der Landwirtschaft in den letzten 100 Jahren in Nußbaum

Vor 100 Jahren gab es in Nußbaum in fast jedem Haus einen Stall mit Kühen, Schweinen, Hühnern, Gänsen, Hasen und vielleicht einem Pferd.

Der Haupterwerb war die Landwirtschaft, obwohl einige auch zur Arbeit gingen, oder ein Handwerk

ausübten. Schuhmacher, Wagner und Schmiede, eine Kelter, Brennerei und Friseure, zwei Gaststätten und eine Post, es gab Tante Emma Läden und ein Backhaus sowie eine Bäckerei.

Es fand Dreifelderwirtschaft statt. Angebaut wurde Weizen, Roggen, Hafer, Geste und Dinkel, Kartoffel, Rüben und Tabak.

Zugtiere waren Kühe und Pferde. Im Jahr 1947 wurde der erste Bulldog im Dorf angeschafft - ein Lanz. Den teilten sich Christian Bauer und Oswald Sulzer. Ein Jahr später kauften sich Oswald Sulzer und Edmund Lansche auch einen Bulldog. Jedoch bald danach leisteten sich immer mehr Bauern einen Bulldog. Wer jedoch ein Pferd im Stall hatte, verzichtete erst einmal auf die Maschine. Da sich das „Zugtier“ änderte mussten auch die weiteren Geräte neu angeschafft werden.

Mit der Sense wurde Korn, Hafer und Dinkel gegen den Fruchtstand gemäht. Hinter dem ersten Mann nahm meist eine Frau die Frucht ab und legte sie in die Garbenstrickle. Oft hatte sie noch eine Sichel in der Hand um nach zu sicheln. Die Frucht wurde dann zusammengebunden und zum Trocknen aufgestellt. Früher hat man die Frucht sogar auf dem Feld so liegen lassen, bis sie trocken war. Die trockene Frucht wurde dann in die Scheunen gebracht, um später gedroschen zu werden.

Nach dem Dreschflegel kamen die ersten Dreschmaschinen.

So ungefähr bis zum zweiten Weltkrieg hatten viele Bauern selbst eine kleine Dreschmaschine, welche in der Scheune stand. Vorteil, der Dreschflegel wurde nicht mehr benötigt. Als Zusatzgerät benötigte man aber weiterhin die Windmühle, um das Korn von der Spreu zu trennen. Das Stroh musste auch weiterhin von Hand gebunden werden.

GETREIDEERNTE 1937

GETREIDEERNTE 1955

Die erste große Dreschmaschine gehörte Emil Freiburger und Emil Dietrich gemeinsam. Diese Maschine bestand aus drei Einzelgeräten, der Dreschmaschine, dem Antriebswagen, sowie dem Strohbinder. Zu Beginn der Dreschaktion brachte man zum Beispiel alle Geräte mit Pferdekraft an den höchsten Punkt des Ortes. Heute Bergstraße 39. So war es möglich danach ohne Pferde oder Tiere die Maschine mit Menschenkraft von Haus zu Haus zu bringen.

Das Dreschen benötigte viel Menschenkraft, so dass das ganze Dorf zusammen half. Die Männer wurden als Dank von den Bauern mit Vesper versorgt.

Von Haus zu Haus wurde bis ca. 1955 gedroschen. Danach stand eine große Dreschmaschine in der Dreschhalle, welche Christian Tobler gehörte. Der vererbte diese seinen Söhnen Walter und Hermann. Hermann Tobler verkaufte seinen Anteil an Emil Freiburger. In der Dreschhalle wurde dann gedroschen, bis es den ersten Selbstfahrer gab, welcher Adam Fröhlich und Edmund Sulzer gehörte. Diese fuhren dann auf das Feld, um zu dreschen. Doch am Anfang wurde zweigleisig gefahren. Ein Teil machte auf die „alte Art“ weiter, und die anderen ließen weiter auf dem Feld dreschen. Die erste Maschine warf aber das Stroh noch ungebunden aus, so dass eine zweite Maschine diese Arbeit verrichten musste. Zu Beginn der Saison gingen die beiden auf Lohnarbeit in die Hardt, da begann die Ernte früher.

Angebaut wurden in Nußbaum Weizen, Roggen, Hafer und Gerste. Bis es Garbenstricke gab wurde das sogenannte Kornstroh, einen besondere Sorte mit extra langem Stroh angebaut. Dies wurde weiterhin mit dem Dreschflegel gedroschen, da das Kornstroh zum Garbenbinden benötigt wurde. Wenn man z.B. 5 – 6 Äcker mit Weizen hatte, baute hat man ½ Acker mit dem Kornstroh an. Es war nicht so ergiebig und wurde daher nur so lange angebaut, wie das Stroh zum Garbenbinden benötigt wurde.

In der Reihenfolge wurde das Korn geerntet: Gerste, Kornstroh, Weizen, Roggen, Hafer

Im Flachsanbau musste laut Vorgabe bis Ende des zweiten Weltkrieges das Stroh zur Herstellung von Stoff abgeliefert werden. Der Leinsamen wurde von den Bauern zum Füttern der Tiere benötigt. Auch wurden trächtige Tieren vor dem Kalben mit Leinsamen gefüttert, damit die Kühe leichter kalben konnten.

Nach dem Krieg wurde nur noch wenig Flachs angebaut.

WIR NUßBAUMER

Liebe Leserinnen und Leser des Heimatbriefes

sicherlich waren sie gespannt zu lesen, wer von uns einen runden Geburtstag in diesem Jahr gefeiert hat. Wer hat wohl geheiratet, sind in Nußbaum Kinder geboren und wie viele. Doch diese Rubrik wird auf Grund der neuen Datenschutzrichtlinien leider nicht mehr erscheinen. Auch können wir die Namen der Verstorbenen nicht mehr veröffentlichen.

Auf diesem Weg möchten wir nun allen zu den unterschiedlichen Festen gratulieren

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Allen welche einen lieben Menschen verloren haben unser

AUFRICHTIGES BEILEID

Im Namen der Vorstandschaft des Heimatvereins Nußbaum e.V.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

HEIMATVEREIN NUßBAUM e.V.

GEMEINDE NEULINGEN

REDAKTION

ELVIRA KNOTHE
RAINER MARTUS
CLAUDIA MARTUS-EHRMANN
IRMTRAUD KOCHENDÖRFER

LAYOUT

RAINER MARTUS

PHOTOS

die Zahlen geben die Seiten an

PETER DIETRICH
10u,14o,17o,17u,19l,19u,24,25,26,27,28u,29,30,31

JOACHIM RÜDIGER
20,21,22,28ol,30u,32o,32u,33,35

RAINER MARTUS
Umschlag, Icons, 2,4,6,10o,11,14u,19or,19mitte,36,38,39,53

ELVIRA KNOTHE
24ul,37u

KURT STOLP
26o

GEMEINDE NEULINGEN
6,36

REINHARD EHMANN
7

BERND WALTER
8

JULI US MAIER
9

N.N
3,46,77

21. AUSGABE

DEZEMBER 2018

SATZ&DRUCK

DRUCKEREI SCHLECHT
MÜHLACKER

BANKVERBINDUNGEN

VL BANK PLUS
Filiale Nußbaum
IBAN DE61 6669 2300 0003 0412 04

SPARKASSE PFORZHEIM
Filiale Nußbaum
iBAN DE57 6665 0085 0001 5234 30

KONTAKTE
ELVIRA KNOTHE
BERGSTRASSE 31
75245 NEULINGEN

TELEFON
07237 6034

EMAIL
elvira.knothe@kabelbw.de

WEBSITE
www.heimatverein.nussbaum.de

DOWNLOAD
Der Heimatbrief ist auch auf unserer Website als Download verfügbar

Der Heimatverein Nußbaum e.V. freut sich auf neue Mitglieder. Auch Spenden werden gerne angenommen.

Wir danken allen, die uns finanziell und ideell unterstützt haben. Weitere Hilfe ist uns jederzeit willkommen.

Heimatverein Nußbaum e.V. 21/2018